



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jungferns Allee 4. Telefon 34.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen : : : 21.—
 Durch Post : : : 20.—
 Ausland, monatlich : : : 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung in der Ab-
 nahmezeitung für Studenten für min-
 destens einen Monat, außerhalb für min-
 destens drei Monate einzubringen. Bei befristeter
 Bestellung ohne Nachzahlung wird der Betrag
 der Abnahmezeitung in Maribor bei der
 Administration der Zeitung, Jungferns
 Allee 4, in Empfang genommen. In
 Commission, in Zagreb bei der
 Administration d. Z., in Graz
 bei der Administration d. Z., in
 Wien bei der Administration
 d. Z.

Maribor, Freitag, den 6. November 1925.

Nr. 253 — 65. Jahrg.

DRŽAVNO PRAVDNIŠTVO

MARIBOR
DOŠLO

Deutschlands Locarno-Krise.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Die Flucht des Reichskanzlers Dr. Luther in die Öffentlichkeit hat die durch das Abschwenken der Deutschnationalen in die Locarno-Opposition geschaffene Lage offenkundig beleuchtet. Die Kundgebung des Rumpfkabinetts richtet sich mit aller Schärfe gegen die Forderung, welche die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei über ihr Verhalten und die Stellungnahme ihrer Vertrauensmänner Schiele, Schlieben und Neuhaus in dem heftig umstrittenen Kabinettsrat vom 27. v. M. gab. Laut der regierungsfreigeitigen Feststellung ist danach in der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg abgehaltene Sitzung der Vertrag von Locarno einstimmig, also mit Einschluß der drei deutschnationalen Minister ergangen, die sich dementsprechend damit einverstanden erklärten, „das auf der Grundlage der Note vom 20. Juli 1925 in Locarno eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschluß zu bringen“.

Welchen Ausweg wird nun das Rumpfkabinet Luther-Stresemann aus der durch das abschließliche Abschwenken der Deutschnationalen geschaffenen prekären politischen Lage suchen, beziehungsweise finden? Wenn von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wird, daß ja im Reichstag auch ohne die Deutschnationalen eine starke Mehrheit für den Vertrag von Locarno vorhanden ist, nämlich von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, während lediglich Deutschnationale, Deutschvölkische und Kommunisten gegen das Vertragswerk sind, so ist das eben eine rein zahlenmäßige Auffassung, die sich als Milchmädchenrechnung erweisen könnte. Die Linksparteien haben ausdrücklich erklärt, daß sie nicht daran denken, für die Deutschnationalen als Lückenbüßer einzutreten, um ihnen nach der Durchbringung des Locarno-Vertrages die Rückkehr zur Regierung zu ermöglichen. Der Vorsitzende der Demokraten hat bei den Verhandlungen mit dem Reichskanzler Garantien für einen neuen und stabilen Kurs verlangt, durch die eine Neubildung der Regierung im jetzigen Reichstag ermöglicht werde, während andererseits die Entscheidung auf dem Wege von Neuwahlen herbeigeführt werden solle. Das Zentrum steht nach den Äußerungen der Parteipresse auf einem analogen Standpunkt, und der Abgeordnete Schmeller hat im Preußenparlament ausdrücklich erklärt, „man werde dafür sorgen, daß die Deutschnationalen nicht in die Lage kommen, sich der Verantwortung für Locarno zu entziehen“.

Aus parlamentarischen Kreisen wird nun behauptet, daß der Reichskanzler sich die Lösung der Krise in der Weise denke, daß eine „Regierung der Mitte“ gebildet wird, also ein Kabinet ohne Deutschnationale, aber auch ohne Sozialdemokraten, und zwar in Form einer Umbildung des Ministeriums Luther-Stresemann. Für diesen Weg scheint schon das Zentrum nicht eingenommen zu sein, und die Demokraten lehnen ihn rundweg ab, indem sie für den einzigen Ausweg die Rückkehr zu der großen Koalition der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie erklären, umso mehr, da bei den Sozialdemo-

Mussolinis unaufhörliche Drohungen.

WAB. Rom, 4. November. Ministerpräsident Mussolini hielt heute anlässlich der Feier des Sieges von Vittorio Veneto eine Rede, in der er zunächst den Glanz Italiens in den Krieg zu rechtfertigen suchte. Er sagte u. a., das italienische Volk sei mit Enthusiasmus in den Krieg gezogen. Mussolini betonte ferner die Unantastbarkeit der italienischen Grenzen am Brenner und am Rainer Schneeberg und sagte, das Volk würde in den Krieg ziehen, falls diese Grenzen in Gefahr wären. Er und seine Regierung seien für den Frieden, aber man dürfe nicht vergessen, daß un-

mittelbar noch Locarno Kanonendonner auf dem Balkan gehört worden sei. Kanonendonner schallt auch heute noch aus dem Mittelmeerboden herüber. Wir einen Auge dürfe man daher bloß auf die Friedensstunde schauen, mit dem anderen müsse man die Wirklichkeit betrachten. Italien müsse daher ein starkes Heer, eine tüchtige Marine und eine die Luft beherrschende Flotte besitzen, vor allem aber Opfergeist im Volke.

Sitzung der Skupština.

Beograd, 5. November. Die heutige Skupstina-Sitzung war ziemlich schwach besucht. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist noch von Beograd abwesend.

Die Sitzung wurde um 1½ Uhr vormittags eröffnet. Nach Beendigung verschiedener Formalitäten und der Fragen einiger Abgeordneter ging die Skupstina sofort zur Spezialdebatte des Invalidengesetzes über. Als erster Redner meldete sich der Abgeordnete Franz Zebot, der einen Änderungsantrag zum 1. Kapitel des Gesetzes stellt. Hieran sprach im Namen der Invalidenorganisationen der demokratische Abgeordnete Agatonović. Die Sitzung wurde hierauf für heute geschlossen.

Das neue Invalidengesetz.

Beograd, 5. November. Die Beograder Presse bringt heute Nachrichten, wonach die Regierung bereit sei, den Invaliden gewisse Konzessionen zu gewähren. Die gestrige Konferenz des Ministers für Sozialpolitik Milan Simonović mit dem Ministerpräsidenten Pašić galt vor allem, wie der Minister den Pressevertretern gegenüber erklärte, den Änderungen, die im Invalidengesetz durchgeführt werden sollen. Der König selbst habe im letzten Ministerrat den Wunsch nach Änderung einiger Bestimmungen des Invalidengesetzes, besonders was die finanzielle Seite betrifft, geäußert. Da das Gesetz im Prinzip bereits von der Skupstina angenommen wurde, ist es im Sinne der Geschäftsordnung nötig, daß die Regierung selbst die Änderungen der Skupstina vorlege.

Der Achtstundentag.

WAB. London, 4. November. (Wolff.) An der Konferenz des Vollzugsausschusses der sozialistischen Internationale, die sich in der Hauptsache mit der von den Sozialisten gegenüber dem Vertrage von Locarno einzunehm-

enden Haltung befassen soll, nahmen Vertreter u. a. aus Österreich und Deutschland teil. Die Vormittagsitzung war durch die Erklärungen von Delegierten verschiedener Länder über die Frage des Achtstundentags aus-gefüllt. Es wurde allgemein anerkannt, daß der Achtstundentag für die Arbeiter der verschiedenen Länder nur gesichert werden könne, wenn er international geregelt werde. Um dies zu erreichen, soll in allen Ländern eine energische Propaganda und Massenkundgebung veranstaltet werden, damit die Bewegung für den Achtstundentag einheitlich geregelt werde und dem durch die Ratifizierung in Belgien gegebenen Beispiele weitere Staaten folgen.

Protestveranstaltungen gegen das geplante Invalidengesetz.

Zagreb, 5. November. In ganz Kroatien und Slavonien veranstalten die Invalidenorganisationen große Protestveranstaltungen gegen das Invalidengesetz. Für Sonntag ist eine große Protestversammlung der Invaliden in Zagreb angesetzt.

Bäderstreik in Wien.

Wien, 5. November. Der Bäderstreik dauert fort. Gestern abends versammelten sich die streikenden Bäder und nahmen die Berichte der Vertreter der Organisation entgegen, wonach die Arbeitgeber bereit sind, eine dreiprozentige Erhöhung der Löhne zu gewähren. Freitag wird die Entscheidung getroffen werden. Unter den Streikenden herrscht vollständige Disziplin. Es besteht die Gefahr, daß für den Fall, als der Streik durch die Intervention der Regierung nicht geschlichtet werden sollte, auch die Arbeiter der Lebensmittelindustrie in den Streik treten werden.

Das Unwetter im Persischen Golf.

WAB. Bagdad, 4. November. (Wolff.) Zuverlässigen Nachrichten aus Bahrein zufolge

sind bei dem Unwetter im Persischen Golf 450 Persenischer ertrunken. Außerdem sollen in der Nähe von Patin durch umstürzende Datelhäuser 160 Personen ums Leben gekommen sein.

Der Lohnkonflikt in der nordböhmischen Textilindustrie.

WAB. Prag, 5. November. Die Blätter melden aus Rumburg, daß die drei Arbeiterorganisationen (sozialistische, christlichsoziale und kommunistische) das Angebot der Industrieunternehmer auf Erhöhung der Löhne um 6 auf 9 Prozent angenommen haben. Mit diesem Entschlusse erscheint der Lohnkonflikt in der nordböhmischen Textilindustrie nach vierwöchentlicher Dauer beigelegt. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Polizeiliche Verfolgung des Führers der Slowenen in Italien.

Rom, 4. November. Gegen den Führer der slowenischen Abgeordneten Italiens, Wilfan, ist eine Anzeige wegen Übertretung einer Polizeiverordnung erstattet worden. Gleichzeitig ist der Kammer ein Gesuch wegen Aufhebung der Immunitätsrechte zugegangen, um gegen Wilfan gerichtlich einschreiten zu können. Der slowenische Abgeordnete hatte am 2. August auf der Straße Lobrana-Abbazia eine öffentliche Versammlung angefangen, ohne die Polizeibehörde davon zu verständigen. Die Versammlung wurde auch abgehalten. Es wurden slowenische Lieder und die serbische Nationalhymne gesungen.

Börsenotierungen.

Zürich, 5. November. (Avala — Schlußkurse) Paris 20.70, Beograd 9.20, London 25.15, Berlin 123.60, Prag 15.375, Mailand 20.45, New-York 519.—, Wien 73.15, Brüssel 23.50, Budapest 0.00727, Warschau 86.—, Sofia 3.775, Bukarest 2.45, Madrid 74.15, Amsterdam 208.80, Kopenhagen —.—, Stockholm —.—, Athen 7.15.

Zagreb, 5. November. (Avala — Schlußkurse.) Devisen: Paris 228.— bis 232.—, Schweiz 1086.— bis 1094.—, London 272.92 bis 274.92, Berlin 1341.— bis 1351.—, Wien 792.— bis 802.—, Prag 166.625 bis 168.625, Mailand 222.10 bis 224.50, New-York 56.16 bis 56.76, Amsterdam —.— bis —.—, Budapest 0.079 bis 0.08.—.

Geldbörsen.

Bukhina, 5. November. Eichenstämme, Verladestation, Geld 62. Buchenstämme, Verladestation, Geld 38. Tafeletti, Postofna, Ware 1200. Tefoni, Ware 560. Buchenholz, Verladestation, Geld 20.

Produktenbörse.

Bukhina, 5. November. Heimischer Weizen, Sakovec, Ware 275. Haiben, Bukhina, Ware 270. Neuer Mais, Bača, Ware 117.50. Kaskanen, Steiermark, Ware 300. Slowenischer Hafer, gereutert, Bukhina, Ware 205. Leinsamen, Bukhina, Geld 520. Weizen, Bukhina, Geld 1670. Süßes Heu, Steiermark, Ware 80. Saures Heu, Steiermark, Ware 66.

kraten keine Neigung zu bestehen scheint, sich als Stütze der Hausfrau ohne Familienanschluß zu verbinden. Es ist nun viel beachtet worden, daß der Volksparteiler Dr. Spidernagel im preußischen Abgeordnetenhaus eine Art diplomatischen Führer ausgestreckt hat, indem er unter lebhafter Bewegung des Hauses erklärte, „daß die Deutsche Volkspartei in Preußen zwar zur Regierung Braun in Opposition stehe, daß sie aber diese Regierung unterstützen wird, wenn sie im Sinne des Vertrages von Locarno sich für Maßnahmen einsetzt, die dem Volke in seiner Gesamtheit, besonders aber im besetzten Gebiete zugute kommen.“

Die Absicht des Reichskanzlers soll nur freilich, wie berichtet wird, dahin gehen, die Lösung der Regierungskrisis hinauszuziehen, bis offizielle Mitteilungen über die „praktischen Auswirkungen“ des Vertrages von Locarno vorliegen, welche man für die nächsten Tage erwartet, während die Parteien der Linken auf eine sofortige Klärung der Lage durch Schaffung einer neuen parlamentarischen Basis dringen. Vielleicht wird die Botsprechung, zu welcher der Reichskanzler die Führer der jetzigen Regierungsparteien, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei, für Dienstag einberufen hat, die dringend wünschenswerte Klärung einleiten.

Domini's Notizen

— **Cerretti — der künftige Staatssekretär des Papstes.** Wie aus Rom gemeldet wird, erhält der bisherige Nuntius in Paris, Mgr. Cerretti den Purpur, nicht bloß als Anerkennung für geleistete ausgezeichnete Dienste, sondern als Erfüllung der Vorbedingung zu einem weiteren Aufstieg, zu noch höherer Würde. Im Vatikan läßt man sich niemals von neu eintretenden Situationen überraschen, sondern Vorsehungen, von denen man weiß, daß sie kommen werden, werden von langer Hand vorbereitet. Kardinal Gaspari steht im 75. Lebensjahre, und schon seit Beginn des Pontifikates Papst Benedikt's XV. steht er auf seinem Posten als höchster Leiter der politischen Abteilung des Vatikans. Schon wiederholt hat Kardinal Gaspari um Enthebung von seinem Amte gebeten, sich aber immer wieder bestimmen lassen, es weiterzuführen, solange der Wille des Heiligen Vaters und seine eigene Kraft dies gestatten. Unendlich macht sich aber die Frage des Erfolges geltend und wenn sie einmal in das entscheidende Stadium tritt, dann weisen alle Umstände darauf hin, daß die Wahl auf Mgr. Cerretti fallen wird. —

— **Faschistische Auslandspropaganda.** Der Kongreß der ausländischen Faschisten hat u. a. Resolutionen betreffend die Vereinheitlichung der italienischen Auslandspropaganda und die Schaffung einer italienischen Nachrichtenstelle im Auslande beschlossen. Ferner wird betreffend die Vertretung der italienischen Auslandskolonien im Senate und bezüglich der ins Ausland geschickten italienischen Politiker, die dort eine Italienisch-schädliche Propaganda entfalten, verlangt: Verlust der italienischen Staatsbürgerschaft, Vermögenskonfiskation, Kerkerstrafe und Aberkennung der Handlungsfreiheit in Italien. Bezüglich der Gefahr der Entnationalisierung der Italiener im Auslande wird die Schaffung eines Gesetzes empfohlen, wonach die ausgewanderten Italiener nach ihrer Rückkehr und nach etwa zweijährigem Aufenthalt in Italien automatisch wieder die italienische Staatsbürgerschaft erlangen. —

Tageschronik

— **Ein bakteriologisches Institut für Barzdin.** Das Ministerium für Volksgesundheit genehmigte den Kredit von 1,272,000 Dinar für die Errichtung eines bakteriologischen Instituts in Barzdin. —

— **Aus der Zeitungswelt.** Wie aus Zagreb berichtet wird, hat die Zeitung des „Zagreber Tagblattes“ und der „Novosti“ der bekannte kroatische Journalist Toni S. I. übernommen. Wie es in unterrichteten Kreisen verlautet, sind die beiden Blätter gleichzeitig in den Besitz einer Wirtschaftsgruppe aus Zagreb und Beograd übergegangen. —

— **Haushuchung in der Villa Gorki.** Aus Rom, 3. November, wird gemeldet: Wie die sozialistische Presse mitteilt, wurde vor ei-

nigen Tagen in der Villa Maxim Gorki in Sorrent eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Gorki hat mit Unterstützung des russischen Botschafters an den Ministerpräsidenten Mussolini einen Protest gerichtet. Die italienische Regierung hat geantwortet, die Untersuchung habe den Zweck gehabt, festzustellen, ob zwischen dem Sekretär Gorki und der italienischen Opposition Beziehungen beständen. —

— **1. Grauenhafte Morbidität eines Vaters.** In Augsburg hat der Geschäftsführer des Gartenvereines, Müller, eine furchtbare Tat begangen. Gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr von Müller zur Löschung eines Brandes im Heizraum berufen. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Als die Feuerwehr jedoch in den Heizraum eintrat, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick. Die beiden vierzehn- und sechzehn Jahre alten Söhne Müllers lagen als halbverkohlte Leichen im Raume. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß die beiden Jungen von Müller selbst dort hingebraut worden waren. Man vermutet, daß Müller seine beiden Söhne zuerst betäubt und dann in den Heizraum geschleppt hat, worauf er die in dem Raume befindlichen Holzvorräte anzündete. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkeln. —

— **1. Ein Rekord im Hungern.** Aus Paris wird berichtet: In Angin hat ein junger Mann namens S. o. c. einen Rekord im Hungern aufgestellt, indem er 20 Tage ohne jede Nahrung blieb, doch gelang es ihm nicht, den von dem Italiener M. e. r. l. a. t. t. i. aufgestellten Weltrekord im Hungern, (dieser verbrachte 42 Tage, ohne irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen) zu schlagen. —

— **1. Neuzeitliche Rettung aus Sernoi.** In Rynäsam unternahmen, wie schwedische Blätter berichten, drei Fischer mit einem Motorboot eine Fahrt aufs Meer. Sie wollten am nächsten Morgen mit ihrem Fang wieder zurück sein. Bis Mittag hörte man jedoch nichts von ihnen und da in der Nacht Sturm herrschte, befürchtete man das Schlimmste. Die Angehörigen setzten sich mit dem Kommandeur einer zufällig vor Rynäsam verankerten Abteilung der schwedischen Flotte in Verbindung. Ein sofort ausgeschicktes größeres Motorboot konnte die Vermissten aber nicht finden. Daraufhin machte sich eine Militärflugmaschine auf den Weg und suchte bis zum Einbruch der Dunkelheit nach den Fischern, ohne aber auch nur eine Spur von ihnen zu entdecken. Die Suche wurde am nächsten Morgen fortgesetzt. Nach einigen Stunden sah man endlich das Fischerboot auf den Wellen schaukeln. Das Flugzeug kehrte sofort zurück und holte ein Torpedoboot von der Flottenabteilung herbei. Inzwischen flog es wieder zu den Fischern, um sie von der bevorstehenden Rettung zu benachrichtigen. Nach einiger Zeit traf das Torpedoboot ein und führte die Schiffbrüchigen an Land. Es stellte sich heraus, daß der Motor einen Schaden erlitten hatte. Die Fischer waren gänzlich ohne Lebensmittel. —

— **1. Ein kolonisches Testament.** In Toulouse starb, wie der „Information“ aus Paris geschrieben wird, vor einiger Zeit der reiche

Sonderling Vallier, um dessen Testament jetzt ein großer Erbsektstreit entstanden ist. — Ebenso eigenartig wie sein ganzes Leben war auch sein Sterben. Er lebte seit jener Zeit mit seiner Nichte in Anstalten, da sie sich seinem Willen und seinen Anschauungen über Lebensführung nicht fügen wollte. Als er aber sein Ende herannahen fühlte, ließ er von allen seinen Erben gerade diese Nichte zu sich kommen, um ihr sein Erbe anzubieten, wenn sie einem Verlangen von ihm nachkäme. Sein ganzer Besitz sollte ihr gehören, wenn sie es verstände, sein ganzes Eigentum mit einem einzigen Worte zu umfassen. Er hatte zu diesem Zweck eine Schenkungsurkunde aufsetzen lassen, durch die die Schenkung auch rechtsgültig gemacht werden sollte. Zu dieser Schenkungsurkunde hatten sich auf Veranlassung des Erblassers acht Notare eingefunden, die Zeugen sein sollten. Das junge Mädchen stutzte einen Augenblick, machte dann eine umfassende Handbewegung und sagte: „Nein!“ Der Kranke war verblüfft, lächelte und sagte: „Doch!“ Natürlich wollten andere Erben das Testament anfechten. Die acht Notare aber, die bei dieser Schenkung dabei waren, konnten bezeugen, daß der Sonderling durchaus im Besitze seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gewesen ist. Und so wurde das junge Mädchen, das bisher in den dürrigsten Verhältnissen gelebt hatte und sich durch Erteilung von Privatstunden das Studium ermöglichte, die Besitzerin von fast zwei Millionen, einzig und allein durch die Geistesgegenwart. —

— **1. Der Kongreß der Totengräber.** Auf einem Kongreß der Totengräber, der in Chicago stattfand, erklärte der Bundessekretär dieser Organisation, daß die Ansprüche an die Charakterfestigkeit der Totengräber in Amerika in den letzten Jahren bedeutend gestiegen seien. Es ist Mode geworden, die Toten im Schmud ihrer Ringe und Armbänder zu begraben. Nach einer privaten Schätzung sind im letzten Jahre Schmudgegenstände im Werte von ungefähr zwanzig Millionen Dollar mit ins Grab beigesetzt worden. Bei dieser Sachlage wird der Totengräber immer mehr zum Totenwächter, dem man dann auch die ihm zukommende gesellschaftliche Stellung nicht vorenthalten dürfe. —

Das Drama des Filmstars

Zum Tode Mag Linders wird uns aus Paris, 2. November, geschrieben:

Eine Tragödie, wie sie in der höheren Kunstwelt des Films vielleicht einzig dasteht, erhielt eben durch den gewaltsamen Tod des größten lebenden Darstellers Frankreichs, Mag Linder, und seiner jungen Gattin ihren erschütternden Abschluß.

Mag Linder, der weltbekannte „König des Zirkus“, der Vater des künstlerisch vollendeten Films in Frankreich, war erst vor zwei Jahren mit einer 19-jährigen, blendend schönen Schauspielerin eine Liebesheirat eingegangen, die damals größtes Aufsehen erregte. Ein

paar Monate später, und man fand den Künstler in seiner Wiener Wohnung vergiftet, doch triumphtierte damals die Kunst der rasch herbeigeholten Ärzte. Seither jagte das gefeierte Paar von einem Land der Erde zum andern, nach außen hin Pracht, Glanz und Glück, im Innern verzweifelt, unruhig, trübsalig. Am tragischsten war das Dasein des stadtbekannten Mannes in Paris selber. Ausbrüche wildster Verzweiflung, die sich nicht selten mitten in einer Aufnahme im Glashauss ereigneten, zwischen Szenen, die durch ihre unwiderstehliche Komik Millionen von Beschauern in Lachkrämpfe verlegten; dann wieder des Abends ein glänzendes, beneidetes Paar in den vornehmen Lokalen von Montmartre, sie eine unwiderstehliche Tänzerin, er strahlend von Wit und sprühender Lachne... Solche Gegensätze täuschten immer wieder über die tiefe Tragik dieses Künstlerdaseins hinweg, bis jetzt die Katastrophe eintrat.

Mag Linder hatte in seiner Loge einer Auf- führung im Casino de Paris beigezogen; gegen Mitternacht holte ihn seine Frau in großer Toilette ab, und ihr Auto führte sie zu einem mondänen Nachtslokal der großen Boulevards. Eine halbe Stunde später verließen sie das Dancing, ließen den Wagen mit dem markanten Chauffeur stehen und nahmen ein Taxi, das sie zu ihrem Appartement im Hotel Baltimore führte. Mag Linder gab Anweisung, daß man ihn „à la prochaine“ vierundzwanzig Stunden unter keinem Vorwand stören dürfe; er müsse schlafen, um eine große Rolle vorzubereiten im ergreifendsten Film seines Lebens. Dann schloß sich das Ehepaar ein und stellte das Telefon und die Glocken ab. Gegen sehr Uhr des Morgens kam die Mutter der jungen Frau ins Hotel, und trotz des abweisenden Bescheids klopfte sie an die äußere Tür. Es blieb alles tot; plötzlich glaubte die laufende Frau etwas wie ein Röcheln und Stöhnen zu vernehmen. Von der rasch herbeigeholten Polizei wurden die seit verrammelten Türen gesprengt und im gemeinsamen Schlafzimer vor sich den Eindringenden ein furchtbares Schauspiel bot: Die beiden Körper lagen nebeneinander, das weiße Linnen, die gelben Seidenbetten und Kissen waren blutgetränkt, und ununterbrochen tröpfte die rote Flüssigkeit auf die kostbaren Teppiche des Bodens. Das Ehepaar lag am linken Handknöchel, genau an der gleichen Stelle, eine kleine Wunde, die mit einem Rasiermesser verursacht worden war und eine Schlagader verletzt hatte; zuvor hatte es reichlich Veronal und Morphium genommen. Beide lebten noch, doch war der Blutverlust so groß, daß die Organe trotz aller Bemühungen nach und nach den Dienst versagten. Sechs Stunden nach der Entdeckung starb die junge Frau, vier Stunden später der kräftig gebaute Mann. Die Untersuchung ergab, daß Mag Linder, mit oder ohne Einverständnis seiner Gattin, dieser die Schlagader öffnete und sich dann selber die gleiche Wunde beibrachte. —

— **m. Beamtenmesse.** Die Beamtenmesse am Skonistov trg, wo das Abonnement täglich 12 Dinar beträgt, nimmt täglich Anmeldungen entgegen. —

Das zweite Glück

Roman von Helene Selbig-Tränker.
35 (Nachdruck verboten.)

Er war an sie herantreten, hatte die Hand auf ihre Schultern gelegt und das gebräunte Gesicht ihrer Wangen nahegerückt. Sie ließ es ruhig einen Augenblick geschehen. Dann aber richtete sie sich empor.

„Doch, Diefried Heinsius, mir selbst!“ sagte sie ernsthaft, „so ganz einfach ist dies denn doch nicht. Glaubst du, Lieber, es wäre in meine Linie eingezeichnet, daß Mathilde Feddersen einfach davonläse und das Werk ihres Vaters ganz ohne Bedenken in die jungen Hände ihres merkwürdigen Sohnes legte, um ganz ihren Neigungen und sich selbst zu leben? Das paßt alles so gar nicht zu der Mathilde, die du kennst; es würde mein Bild verzerrten. Ein jeder, Diefried, hat eine eigene Linie vorgezeichnet, auf der er vorwärts gehen muß, darauf soll er bleiben, sich veredeln, vertiefen, aber nicht verschieben, daß die Linie krumm wird und man nicht mehr vorwärts schauen kann. So denke und handle ich, Diefried, du siehst also, so gar weit darf ich mich nicht von meinen Kindern wasgen. Denn ich bin — mein Leben lang nur Mutter gewesen, wenig Gattin, nie Geliebte.“

Sie sentte das Haupt; er strich leise über ihren Arm.

„Zürst du mir, Mathilde,“ sagte er feierlich, „wenn ich dies für eine Sünde halte, eine Sünde wider — den Geist? Du — hast nie geliebt, Mathilde?“

Sie hob ihre Augen klar und ehrlich zu ihm auf. Sie atmete schwer.

„Geliebt,“ sagte sie, nur für ihn hörbar, „geliebt habe ich nur — dich, Diefried. Aber laß dies mein Bekenntnis in dieser ungewöhnlichen Stunde sein, gib mir den Weg frei zu meinen Kindern.“

„Und“ — er ließ sie noch nicht frei — „wenn deine Kinder dich — nicht mehr wollen, dich hinter sich lassen, kommst du dann — zu mir, Mathilde?“

„Sie brauchen mich immer, auch wenn sie mich nicht wollen.“

„Und wenn sie dich verstoßen?“

Sie lachte. „Mich — verstoßen?“

„Kommst du dann zu mir?“ beharrte er.

„Dann komme ich zu dir, aber nur, um von dir Rat zu holen, wie ich sie wiederfinden kann.“

Er sah sie schmerzhaft an. „Du!“ Sein Blick war umflort, mit wehen Augen sah er ihr nach, wie sie an ihm vorbei die Stufen hinabglitt.

durch die kleinen Anwesen und Arbeiterwohnungen ihrem Hause zu. Denn sie hatte das Klingeln der kleinen Bahn vernommen, und nun glaubte sie bestimmt, eine Ahnung sagte es ihr plötzlich, daß sie ihr Ernst August bringen würde.

Als sie, etwas erregt und müde vom Gehen durch die schmalen, würzeligen Dorfstraßen, zu Hause anlangte, stand er schon in dem Gartensaal zu ebener Erde und sah ihr entgegen. Er schien ihr heiterer, aufgeräumter als sonst, selbstlicher und bewußt, wie einer, der nach einem Abschluß, befriedigt über sich selbst, Herr der Lage geworden ist.

„Er ist ein mündiger Mann geworden,“ fuhr es Mathilde durch den Sinn, als sie ihm beide Hände reichte. Aber bald bemerkte sie in seinen Augen etwas, das ihr nicht recht gefiel, etwas, das sie vor dem nicht darin erblickte, das aber dem scharfen Auge der Mutter nicht verborgen blieb.

Er vermochte nicht, sie geraden Auges anzusehen, und vermied ihren forschenden Blick. Als sie dann miteinander beim Abendbrot saßen, schleppte sich die Unterhaltung nur mühsam vorwärts, etwas Unausgesprochenes, aber doch Wesenhaftes schwebte dazwischen. Ernst August war niemals zärtlich gegen seine Mutter, aber doch nicht unerbittlich gewesen, darauf hatte August Feddersen mit Strenge gehalten, heute aber schwang ein anderer Ton; es stand vor der Mutter der Sohn, der nunmehr unumhüllter Herr des Gebietes ist, dem sie ihre bisherigen Rechte

in die Hand zu legen, ihre Regentenrolle zu übergeben hatte.

Mathilde hatte ihm, in der Vorausicht, daß er kommen würde, ein erlebtes Wahl bereiten lassen, das Mädchen hatte alles vorzüglich ausgeführt, aber er quittierte nur mit oberflächlichem Dank. Endlich fragte es auch ganz beiläufig nach Almuth.

„Sie werden sie uns da schon an der Waiserkante verheiraten, ehe wir es uns versehen,“ scherzte er leichtfertig. „Der bewußte Better kommt allzu oft in ihren Erzählungen vor.“

Mathilde erzählte. „Was sagst du da, ich hatte den Eindruck, als ob Almuth sich zu wünschen, als ob sie — so etwas wie Heimweh plagte.“

Ernst August lachte kurz auf. „Ach, Mutter, deine übergroße Zärtlichkeit läßt dich Gespinnste sehen, sieh selbst, ob ich recht habe.“ Er zog aus der Brieftasche einen eben abgerissenen Bogen, nicht mehr schablos, durchgerissen und schmutzig. „Ich trug ihn schon so lange herum, er sollte in den Papierkorb wandern,“ erklärte er, „aber ich entriß ihn deinem Wege seinem Schicksal.“

Er reichte Mathilde den Faden, den sie etwas zögernd ergriff.

„Hast du den Brief deiner Schwester als Tintenvischer benutzt?“ Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „Aber Mutter!“ verteidigte er sich. Dann versuchte sie zu lesen; (Fortsetzung folgt.)

a. Wer hat Amerika entdeckt? Zu der erwähnten Frage: Wer hat Amerika entdeckt? liegt die folgende neue Meldung vor: Nach der Theorie von Scie Tu Fa, dem Leiter des chinesischen Informationsdienstes in Paris wurde Amerika von Chinesen entdeckt, und zwar im Jahre 458 v. Chr. von fünf buddhistischen Priestern, die 3260 Meilen östlich von der chinesischen Küste auf eine „unerschöpfliche Insel“ stießen. Die Beschreibung, die sie von ihrer Reise und von der Insel gaben, läßt

nach Ansicht dieses Forschers keinen Zweifel darüber, daß die Insel der amerikanischen Kontinent war, den sie „Jou Chang“ nannten. Ferner besuchte nach der Theorie von Scie im Jahre 400 ein buddhistischer Priester namens Hui Shen diesen Kontinent, der Ort seiner Landung ist nicht bekannt. Jedenfalls existiert in Mexiko eine Sage über „Caipecocha“, der angeblich kein anderer war, als dieser chinesische Priester, der mit einem langen Gewand bekleidet auf diese „Insel“ kam und einen neuen Glauben und eine neue Philosophie lehrte. Scie behauptet weiter, die ersten spanischen Forschungsreisenden, die in Südamerika und Mexiko gelaufen wären, seien überreicht gewesen von der Ähnlichkeit der dortigen Architektur mit der des Fernen Ostens.

Eine Azteken-Gottheit hatte z. B. einen Elephantenkopf, der nach seiner Ansicht nach unbedingt seinen Ursprung in Asien haben mußte. Außerdem habe man in Colorado eine Reihe chinesischer Sagen aufgefunden und in Valenque in Mexiko eine auf orientalische Weise figurierte Buddhafigur.

n. Ein Reporterfunkfisch. Von Listen und Hinten ehrgeiziger Reporter, die bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht kein Hindernis kennen und das Wort „unmöglich“ nicht gelten lassen, hat man schon viel gehört und gelesen. Aber der Rekord auf diesem Gebiet dürfte dem französischen Journalisten Charles Braine kaum streitig gemacht werden dürfen. Braine hatte seinerzeit bei dem Zeichenbegangnis Brangers den Auftrag erhalten, den Bericht für seine Zeitung zu schreiben. Angesichts des ungeheuren Andrangs der Menge auf dem Kirchhof Brangers hatte die mit dem Sicherheitsdienst betraute Polizei nach dem Vorführen des Leichenwagens alle Zugänge zu der Gruft abgesperrt und den Zutritt nur den Leichenbegängern und den offiziell angemeldeten Rednern gestattet. So kam es, daß Tausende zwischen dem Grab und dem Kirchhof eingesperrt waren, und unter diesen Abgesperrten befand sich auch Braine mit ein paar Kollegen, die sich vergeblich bemüht, die Polizeisperre zu durchbrechen. Der Journalist war verzweifelt, war es doch schon 2 Uhr, und um 4 Uhr sollte bereits die Zeitung mit seinem Bericht in Druck gehen. Wie sollte er

seinen Bericht schreiben? In diesem kritischen Augenblick bemerkte er den Leichenwagen, der, nachdem der Sarg zur Gruft getragen war, langsam auf einem Seitenweg dem Ausgange zufuhr. Braine bedachte sich nicht lange. Mit äußerster Vorsicht schlich er sich zu dem Wagen heran, kroch, ohne daß es jemand bemerkte, hinauf und hüllte sich in das schwarze Vorhänge ein, das den Sarg bedeckte. So erreichte er schließlich den Ausgang. Raus auf der Straße angelangt, schaltete er sich aus der Ede und sprang zum Entsetzen der Straßenpassanten herab, um im wilden Lauf nach der Redaktion zu rennen. Er kam auch rechtzeitig genug an, um seinen Bericht zu schreiben und in Satz zu geben.

Lichtige gute Köchin, sehr wirtschaftliches Fräulein, sucht Stelle nur am Lande. Anträge unter „Lichtig 42“ an die Bero.

Kleiche Bedienerin sucht Stelle unter „Bedienerin“ an die Bero.

Kleiner Anzeiger.

Supplement-Aufnahme für die Sonntagsnummer Freitag bis 18 Uhr. Samstags können nur in dringenden Fällen Inserate bis 9 Uhr Aufnahme finden. Später einlaufende Inserate können für diese Nummer nicht berücksichtigt werden.

Verstärkungen

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Handbänder, Kopierpapier, Durchschlagpapier sowie alle Zubehörteile für Büromaschinen bekommt man am besten und billigsten im ersten Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! Eigene Reparaturwerkstätte! 12708

Möbel!

eigener Erzeugung kaufen Sie am billigsten und in solidester Ausführung auch gegen Anzahlungen nur bei Serzer in derg. Tischlerei, Petrinjska ul. 8 im Hof. 12708

Hört die Zukunft! Wendet euch an den berühmten ägyptischen Graphologen und Handschriftler, welcher für jeden die Zukunft erklärt. Maribor, Hotel „Kosovo“, Grajski trg 1, Zimmer Nr. 2. 12815

Wohnung, 3-4 Zimmer, schönste Lage, wird getauscht gegen kleine, auch am Land, oder verpachtet. Zuschriften unter „Egalech“ an die Verwaltung gegen Inseratentgelt. 12829

Pensionist, 42 Jahre alt, landwirtschaftlich ausgebildet, die slowenische und deutsche Sprache beherrschend, alleinlebend, sucht einen Verwalter oder Aufsichtsposten gegen geringe Entlohnung. Zuschriften erbeten unter „Verwalter“ an die Bero. 12893

Teilhaber für Handelsbüro (auch Damen) mit etwas Bargeld oder Kautions gesucht. Bevorzugt aktive Mitarbeiter. Anträge an Informationsbüro „Maribor“, Maribor. 12013

Viel verdienen Sie leicht durch rechtzeitige Anmeldung von Mietwohnungen, leeren Zimmern, Lokalen, unausgenutzten Räumen bei Wohnungsbüro „Maribor“. 12914

Realitäten

Bauernbesitz, für Landgeschäft geeignet, 15.000 Din. Bäckerei, gutgehend, mit Gemischtwarenhandlung, Dinar 110.000. Elegante Villa, Verkauf oder Pacht, sof. beziehbar. 12903 Realitätenbüro „Kapiš“, Maribor, Gosposka ul. 28.

Zu kaufen gesucht

Erstklassige Klapplamera für Platten u. Filmrollen oder Rollfilm und Platten, 6x9, doppelseitig, Leberanzug, Doppelanastigmat 1:5.4 oder 4.5, Monteurverschluss, wird gesucht. Detaillierte Anträge mit Probestudie und Preisangabe unter „Bildner“ an die Bero. 12821

Zu verkaufen

Flügel, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Melska cesta 40, rechts. 12841

Kinderbett, gut erhalten, hohe Damenportierhülle Nr. 38, Damenbelourhülle zu verkaufen. Svetlana ul. 27/3, 10. 12899

Guterhaltener Wägenbesitzerflügel preiswert zu verkaufen. Melskova cesta 11/2 rechts. 12850

Ein Herrenüberzieher, ein Easlonanzug samt Zylinder, schwarzer Damenmantel, Plüschjacket, Gentsbart zu verkaufen. Melskova ul. 18/1 rechts. 12906

Echte Harzer - Koller - Kaniarienvogel billig zu haben. Koroska cesta 41 am Gang. 12897

Zwei moderne, fast neue Betten mit dazu passenden Nachtkästchen preiswert zu verkaufen. Sodna ulica 25/3, Tür 10. 12907

Mehrere Eisenfenster, Fensterrahmen, fast neue Scherker - Flachstopp - Eingernähmaschine, Betten, Auslogelassen billig zu verkaufen. Anfr. Slavni trg 4 im Geschäft. 12901

Junges, gutgehendes Pferd samt Geschirr und Wagen sowie eine fette Fleischschwein billig zu verkaufen. Anfr. Slavni trg 4 i. Geschäft. 12902

Vier Speditions- u. zwei Kautionsbücher sind zu verkaufen. Anfr. Bero. 12912

6 Wochen alte Gunde - Bernharbener - Elmsberger Kreuzung, zu verkaufen. Anfr. Graf Wögerer, Krcešina. 12887

Zu vermieten

Schön, sonnseitiges Zimmer, separierter Eingang. Zentrum d. Stadt, an besseren Herrn zu vermieten. Anfr. Slovenska ulica 22/2. 12868

Gastfreies schön möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Bahnhofsnähe, ist an zwei solide Herren nebst Verpflegung sofort zu vermieten. Anfr. Bero. 12866

Ein größeres möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Bero. 12916

Möbl. separ. Zimmer sofort od. bis 15. November an besseren Herrn zu vergeben. Melskova ulica 18/1 rechts. 12905

Zwei nette Zimmerherren werden ab 15. November aufgenommen. Koroska cesta 41 am Gang. 12896

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Trzaska cesta 1, Schuhwerkstätte. 12900

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Koroska cesta 84. 12908

Ein Herr wird aufs Bett genommen. Urbanova ul. 26 bei Koba. 12884

Ein Herr wird mit 15. November auf Kost und Bett genommen. Anfr. bei Pleber, Jezarska ul. 5/1, Tür 5. 12886

Elegant möbliertes sonniges Zimmer, separ., mit ein oder zwei Betten sofort abzugeben. Sodna ul. 25, Part. 3. 12889

Meerfische

jeden Tag gebacken im Dalmatiner-Keller; Mesarska ulica 5; Povodnik. 12911

Zu mieten gesucht

Werkstatt mit 2-3 Ständen, Wagenremise und Heuboden zu mieten gesucht. Kozmann, Trg Svobode 3. 12818

Ruhiges Ehepaar sucht per sofort möbl. Zimmer mit Küchenbenützung, womöglich Magdalenenvorstadt. Anträge unter „Dringend“ an die Bero. 12863

Offene Stellen

Kontoristin, in allen kaufmännischen Arbeiten versiert, wird sofort aufgenommen. Schriftliche Offerte mit Angabe der Ansprüche zu stellen. Anfr. Bero. 12917

Gastfreierinnen, welche ständige leichte Arbeit mit eigenen Maschinen übernehmen wollen, wollen ihre Adresse schriftlich an d. Bero. unter „Kinder- und Knabenkonfektion“ bekanntgeben. 12784

Gute Monogramm - Stickerin wird aufgenommen. Atelier Vaselencienne, Gosposka ul. 39. — Arbeitsprobe mitbringen. 12909

Köchin, gut lohnend, rein, wird bei alleinstehender Dame neben Bedienerin sofort aufgenommen. Anfr. Bero. 12890

Anständige, eheliche, selbständige Köchin sucht Frau König, Melskova cesta 1/1. 12849

Gefunden - Verloren

Wolfschund, ohne Marke, auf d. Namen „Argo“ hörend, verlaufen. Tob. Wilm, Prešernova ulica 19. 12918

Wolfschund zugefahren. Abzugeben Melskova cesta 14/1, bei Dr. Leonhard. 12904

Stellengesuche

Guter Klavierspieler sucht Beschäftigung bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Anfr. Annoncenredaktion Kovacic, Slovenska ul. 16. 12910

Geeignetes selbständiges Stubenmädchen sucht Posten in Maribor, privat. Anträge unter „Stubenmädchen“ an die Bero. 12882

WER

KANZLEI REQUISITEN in der besten Qualität braucht, kauft nur bei ZLATA BRIŠNIK, Slovenska ulica 11. 5800

Krawatten kaufen Sie billigst! bei Firma Anica Traun, Maribor Grajski trg 1. 10263

Für Wohlbehagen und Bequemlichkeit

MODELL 9697 Din. 299,-



Bata

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, bzw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Šliš geb. Bšeničnik

welche Stillmoos, den 4. November um vierel 10 Uhr nach kurzem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 39. Lebensjahre sanft und gottgegeben verstorben ist.

Die Leiche wird der leeren Verbliebenen wird Freitag, den 6. November um 12 Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje feierlich eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 7. November um 7 Uhr in der St. Magdalena-Kirche gelesen werden.

Maribor, den 5. November 1925.

12995

Familien Šliš und Bšeničnik.

Städtische Leichen-Bestattungsanstalt, Maribor.